Nr. 116 — Dienstag, den 19. Mai 1896. — 8. Jahrgang.

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt. — Hallesche Neueste Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrande“.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton 2c.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinksgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 313. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Von Paul Lindenberg.

Nachdruck verboten.

I.

Auf der Reise nach Moskau.

Bahnhof Friedrichstraße Abends um 7 Uhr — was ist das jetzt dort für ein Drängen und Schieben, Leben und Treiben, wenn mit seiner langen Wagenkette der Eilzug nach Alexandrowo einbraust! „Achtung! Achtung!“ wahrlich, man muß die Augen gehörig öffnen und die Ohren tüchtig spitzen, denn aus den Versenkungen steigen ganze Koffer-Gebirge empor und werden in ihren einzelnen Theilen zu den Gepäck-Waggons gerollt, Kuriere und Leibjäger kommen mit vielumfassenden Reisetaschen und sonstigen zahlreichen Gepäckstücken angehaftet und helfen ihren Herrschaften beim Einsteigen und dem Bequemmachen im Coupé, Offizierburschen reichen ihren in Civil erscheinenden Herren Helmschachteln und Säbelfutterale hinein, die Diener und Zofen vornehmer Familien empfangen von letzteren nochmals einige Dutzend Verhaltungsmaßregeln. Deutsches, französisches, russisches, englisches Sprachgewirr schallt an unser Ohr, und nun: „Einsteigen! Einsteigen!“ Die Thüren fliegen zu, die Räder rucken, und hinaus gehts aus der von dumpfem Tosen erfüllten gewaltigen Eisenhalle dem fernen Ziele, Moskau, zu.

Schon seit acht Tagen sind sämmtliche Schlafwagenplätze belegt und von Warschau aus giebts bis zum 20. Mai überhaupt keine Billets mehr für die Waggons lits, alles strömt nach Moskau, von Frankreich, England, Italien her, und der Weg wird meist über Berlin und Warschau genommen, da er der schnellste ist, denn in 24 Stunden hat man von den Ufern der Spree diejenigen der Moskowa erreicht. Sind wir doch schon bald nach ein Uhr Nachts in Alexandrowo. Russische Gendarmen fordern unsere Pässe ab und es geht zur Zoll-Abfertigung, die verhältnißmäßig rasch und liebenswürdig verläuft; nur den gewaltigen Koffer-Ungethümen der Damen wird einige nähere Aufmerksamkeit geschenkt und allerhand Spitzen-, Seiden- und Sammet-Gewirr, allerhand sonst den Augen sterblicher Erdensöhne unzugängliche Toiletten-Geheimnisse kommen da zum Vorschein, und es wird hoch und theuer geschworen, daß alles, alles schon benutzt worden ist, obwohl jene lange, kostbar gestickte Schleppe wohl noch nie das glatte Parquet eines Ballsaales berührt, jenes blumen- und federverzierte Hütchen kaum je von den Sonnenstrahlen getroffen, jene schmalen Sohlen und spitzen Absätze mehrerer Paare winziger Stiefelchen noch nicht ein Staubatom aufzuweisen haben, ferner jenes mit verschiedenen Schleifen versehene Spitzen- . . . . . . doch knack, fliegt der Koffer zu, und wird der grüne Zettel draufgeklebt, und die dunkellockige Inhaberin all' der Herrlichkeiten, deren Augenspiel beredter wie ihre Worte gewesen, athmet erleichtert auf und läßt sich das Glas dampfenden russischen Thees im Wartesaale noch einmal so gut munden.

Um 8 Uhr ist Warschau erreicht, fröhlich begrüßt uns die goldige Morgensonne, und gern verschmähen wir die zu dem weiten Moskauer Bahnhofe führende Verbindungsbahn und vertrauen uns einem fragwürdigen und mit noch fragwürdigeren Pferden bespannten Gefährt an, das wahrscheinlich schon beim Rückzuge der großen französischen Armee seine bereits damals fragwürdigen Dienste gethan. Aber wie kann der Kerl fahren, wie greifen die Klepper aus, im gestreckten Galopp geht's dahin, „daß Kies und Funken stoben“, und unsere Gliedmaßen eine Polka aufführten, an die sie noch lange denken werden. Ganz Warschau hat geflaggt, die weiß-blau-rothen Fahnen flattern uns überall entgegen, der Namenstag des Großfürsten-Thronfolgers ist ja heute, und die um diese „frühe“ Morgenstunde noch verschlafene Stadt macht dadurch einen freundlichen Eindruck. Aber bitte, nicht zu viel Umschau halten, man macht sonst ganz direkte Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster der einstigen Residenz August's des Starken, hops, schon wieder ein Prellstein, wupps, von Neuem in eine Pfütze, klirr, zum dritten Male an einen Wagen 'ran, unser schmieriger Kutscher fuchtelt drohend mit der Peitsche und flucht fortwährend den stumpfsinnigen Lenkern der Bauernkarren sein „Psa krew“ — „Hundeblut“ — entgegen, zehnmal drohen wir umzuwerfen und zehnmal gehts weiter, immer schneller, nun eine steil abfallende Straße mit gräßlichem Pflaster hinunter, daß das Handpferd mehrfach schon im Sturze zusammenknickt, aber stets wieder sofort emporgerissen wird, jetzt donnern die Hufe über das eiserne Pflaster der riesigen neuen Weichselbrücke, nun geht's durch das Judenviertel mit seinen kaftanumhüllten Bewohnern, deren jüngste männliche Sprossen von drei, vier Jahren in Kleidung und Wesen schon den ältesten Altvordern gleichen und alle unserem großen Ludwig Knaus zu seiner köstlichen „Judenschule“ Modell gestanden zu haben scheinen, und endlich halten wir vor dem wenig imposanten Bahnhofsgebäude und können vorsichtig fühlen, ob sich nicht doch eine Bein- oder Armverrenkung so heimlich eingestellt hat.

Bald läuft der Moskauer Schnellzug ein, und wir suchen es uns möglichst wohnlich zu machen in dem kleinen Raum, der uns bis zum Nachmittage des nächsten Tages beherbergen wird. Und nun rollen wir dahin durch Polen, Stunde auf Stunde, weite Steppen und dichte Waldungen, selten einige hölzerne Baracken, die kaum menschlichen Wohnungen gleichen, zu sehen, noch seltener die Bewohner selber, die Männer in ihre schmutzigen Schafpelze, die Frauen in wulstige Umschlagtücher gehüllt, die Kinder in fadenscheinigen Hemdchen und Röckchen, und diese trostlose Einsamkeit wirkt so ermüdend, daß freudig jede noch so kurze Rast auf den kleinen Haltestellen begrüßt wird. Auf den Bahnsteigen derselben patrouilliren Gendarmen in ihrer schmucken dunkelblauen Uniform mit rothen Quastenschnüren an der rechten Schulter und krimmerbesetztem rothen Kalpak mit Reiherstutz auf dem Haupte umher, und überall flattern auch hier die weiß-blau-rothen Fahnen von den meist hölzernen Bahnhofsgebäuden. Auf den größeren Stationen ist stets neben der einheimischen Bevölkerung eine Anzahl Offiziere vertreten, stattliche männliche Erscheinungen, deren Wesen ein freundlich-zurückhaltendes ist. Alles entströmt dann dem Zuge, und man kann nun erst seine Reisegefährten, die sonst hinter den Thüren der Schlafwagen, an denen die Korridore durch die Durchgangswagen vorbeiführen, verborgen bleiben, in Ruhe mustern.

Potz Wetter, was für verlockende Französinnen und Polinnen sind darunter, von ihren Kavalieren begleitet, wie knistern die Seidenroben, die chicen Pariser Frühjahrstoiletten, wie kokett trippeln die zierlichen Füße, die in ihren eleganten Beschuhungen unter dem Spitzensaume gern sichtbar werden, wie munter wissen diese künstlich in ihrer Röthe nachgeholfenen Mündchen zu plaudern und zu lachen und diese schwarzumränderten Augen feurig zu blitzen. Haben sich unsere Augen aber gesättigt, so kommt auch der Magen daran, für den schon durch den Speisewagen im Zuge umsichtig gesorgt ist, der aber nicht minder willig all' die schmackhaften Dinge entgegennimmt, die ihm auf diesen Stationen in überreichster Fülle und meisterhafter Zubereitung geboten werden. Ungemein einladend sieht alles auf diesen Buffets aus, von der Sacusca, der Sammlung pikanter Vorspeisen, an bis zu den mannigfachen Braten und sonstigen Fleischspeisen wie delikaten Kuchen herab, in der Ecke summt der hohe messingne, blitzblanke Samowar, aus dem eine schier unerschöpfliche Theequelle fließt, und enorme Flaschenbatterien nehmen die Mitte der sauber gedeckten Tische ein, die oft mit prächtigen vergoldeten Kandelabern geschmückt sind. Dann ein mehrfaches Glockensignal, hinein wieder in den Zug, und von Neuem geht's durch die weltfremde Einsamkeit dahin, in welcher der Frühling erst langsam erwacht und der Winter noch nicht völlig den Rückzug angetreten hat, wie aus den langen und breiten Schneestreifen in den Mulden längs der Bahn hervorgeht.

Um die elfte Nachtstunde rasselt unser Zug auf langer Brücke über die einst blutgetränkte Beresina und am nächsten Morgen um 5 halten wir kurze Zeit in Smolensk, das an den beiden Ufern des Dnjepr malerisch hin- und aufgebaut ist, inmitten der alten Stadt im Frühsonnenschein funkelnd die 5 vergoldeten Kuppeln der ehrwürdigen Kathedrale und um die Stadt sich herumziehend die Ueberreste der wuchtigen, zinnenausgeschnittenen Mauern mit ihren plumpen Wachtthürmen. Allmählich hat sich in dem langen Zuge auch die kleine deutsche Kolonie zusammengefunden, und mehrfach klingen im Speiseraum während des Vormittags die Gläser zusammen auf Kaiser und Reich, schreiben wir doch den 10. Mai, an welchem vor einem Vierteljahrhundert zu unseres Vaterlandes Ehre und Größe nach schwerem, opfervollen Ringen der Friede in der blühenden Mainstadt geschlossen wurde! Weit schneller, als man anfangs gefürchtet, verläuft die Zeit, aber doch dünkt uns der schrille Pfiff der Lokomotive, der uns die unmittelbare Nähe Moskaus kündet, wie ein Erlösungszeichen, und erleichtert athmet man auf, als in der Ferne die vielgethürmte Stadt erscheint und „Mütterchen Moskau“ uns ihren freundlichen Willkommen bietet!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 17. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist gestern früh von Primkenau in Prökelwitz eingetroffen und begab sich unmittelbar darauf zur Pürsche in den Forst. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Prökelwitz. — Die Kaiserin ist im Neuen Palais bei Potsdam wohlbehalten wieder angekommen. Der Kaiser wird noch vor Pfingsten nach Potsdam heimkehren.

— (Prinz Heinrich), der Bruder des Kaisers, hat von Berlin aus die Reise zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau angetreten, ebenso das Großherzogspaar von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth. Zur gleichen Zeit haben sich nach Moskau begeben die Kommandeure des Kaiser Alexander-Regiments und des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8, deren Chef der Zar ist.

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

43] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Seine Miene war ernst, und er blickte aus seinen klugen, grauen Augen forschend zu ihr hinüber. Dann begann er: „Es ist nicht müßige Neugierde, Lady Falkland, welche mich die nachfolgenden Fragen stellen läßt, die ich im Interesse der Kranken gern bald und der Wahrheit gemäß beantwortet hätte.“

„Sprechen Sie“, sagte die Lady beklommen.

„Hat Ihre Tochter vor Jahren einen schmerzlichen Verlust erlitten — das heißt, sind ihr Personen durch den Tod entrissen oder von ihr getrennt worden, die ihr über alles theuer waren?“

Die Lady nickte stumm.

„War es ein Gatte — ein Kind?“ fragte der Arzt weiter.

Diese anscheinend ruhig, ja fast gleichgültig gethane Frage traf die stolze Lady wie ein Keulenschlag. Sie preßte die Lippen zusammen und sagte ausweichend: „In Ellens Phantasien spielten solche Personen stets eine große Rolle.“

„Aber ich halte die Kranke jetzt durchaus nicht mehr für geistesverwirrt“, entgegnete entschieden der Professor, „und es ist daher von der größten Wichtigkeit für mich, zu erfahren, ob der Mann, den Miß Ellen ihren Gatten, ob das Kind, das sie ihre verlorene Tochter nennt, einmal in der Wirklichkeit existirt haben, oder ob es nur Gebilde ihres kranken Hirns sind?“

Lady Falkland starrte vor sich hin, sie kämpfte einen harten Kampf, ihr Stolz empörte sich dagegen, dem Professor eine offene Mittheilung zu machen, die sie doch dem gewissenhaften Arzte schuldig war, der nur seine Pflicht that, indem er sie fragte.

Endlich begann sie stotternd: „Ich halte Sie für einen Ehrenmann, doch ehe ich Ihnen die gewünschten Mittheilungen mache, möchte ich volle Sicherheit haben, daß Niemand außer Ihnen je von dem erfahren soll, was ich Ihnen sage.“

„Genügt mein Ehrenwort, Mylady, um Sie zu beruhigen?“ fragte ernst der Professor.

„Gewiß!“

„So gebe ich es Ihnen hiermit“ — und er reichte ihr die Hand.

Sie drückte dieselbe leicht und fuhr dann leise fort: „Ellen hatte gegen den ausgesprochenen Willen ihrer Familie einen Liebesbund geschlossen mit einem Manne, der ihrer in jeder Beziehung unwürdig war. Man sprach damals sogar von einer heimlichen Ehe — ich glaube noch heute nicht daran, doch ist die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen — ersparen Sie mir die Einzelheiten; diese Verwirrung meines Kindes hat mein Dasein verödet, mich aus der Heimath, von meinem paradiesisch gelegenen Herrschaftssitz vertrieben und mein Leben zu einem einsamen, traurigen gemacht.“ Lady Falkland schwieg erschöpft.

Der Professor blickte nicht ohne Theilnahme zu ihr hin, doch sein Mitleid begann zu schwinden bei dem Gedanken, daß die stolze Frau, deren beschränkte Ansichten in diesem Punkte ihm bekannt waren, das Lebensglück der Tochter vielleicht einem leeren Wahne geopfert habe, — einem hohlen Vorurtheil, und daß der Mann, welchen die arme Ellen geliebt, in den Augen der Mutter nur deshalb als ein Unwürdiger gegolten, weil er weder Rang noch Titel besessen. Deshalb sagte jetzt auch der Arzt in ungewöhnlich strengem Tone: „Sie klagen darüber, Mylady, daß die Herzenswahl Miß Ellens Ihr Dasein getrübt — aber war der Konflikt zwischen Pflicht und Liebe nicht die Ursache der Erkrankung Ihrer Tochter?“

Die alte Dame nickte stumm.

„So trennte man sie gewaltsam von den Personen, welche sie liebte?“

„Es mußte geschehen um der Ehre unseres Namens willen.“

„Hm“ — der Professor zuckte die Achseln; er hatte schon eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, im Interesse der armen Kranken jedoch fand er es für besser, dieselbe zu unterdrücken. Was hätte denn auch ein Wortgefecht mit der in ihren Vorurtheilen versteinerten alten Frau gesollt, die er doch nie bekehrt hätte, da dies nicht einmal das Leid so vieler traurig verlebten Jahre vermocht. Er begnügte sich daher damit, nach einer Weile zu fragen: „Und an jenem Tage, wo Miß Ellen erkrankte, wo die Krise eintrat, welche jetzt ihre geistige Genesung herbeiführen wird — hatte die Kranke vielleicht eine unerwartete Begegnung mit jenen Personen, von denen man sie getrennt?“

„Etwas dem Aehnliches fand statt — meine Tochter befand sich wenigstens in dem Glauben, jene zu sehen.“

„Also nur eine Verwechslung?“ Der Professor blickte bei dieser Frage forschend die Greisin an.

„So ist es“, sagte diese ruhig.

„Und läge es nicht in der Möglichkeit, ein Wiedersehen herbeizuführen?“

„Nein!“

Dies „Nein“ fiel hart und kalt von den Lippen der Lady.

„Ihrer Tochter Leben hängt davon ab!“ fuhr der Professor erregt fort.

„Unmöglich — denn jener Mann ist todt!“

„Todt — das ist schlimm. Aber das Kind?“

„Wenn ein solches existirte, lebt es — wenigstens ist dies wahrscheinlich.“

„So muß es zur Stelle geschafft werden und das möglichst bald.“

Die Lady blickte ganz verblüfft zu dem Sprecher auf, der seine Meinung selten mit solcher Entschiedenheit geäußert hatte; er ließ ihr nicht Zeit zu einer Erwiderung, sondern sagte hastig:

„Ich spreche als Arzt, und meine Pflicht ist es, alles zu versuchen, um den gestörten Geist der mir anvertrauten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960519018/fragment/page=0001

— (Prinz Heinrich) hat, wie verlautet, das Gut Montalirer in Lothringen angekauft; dasselbe repräsentirt einen großen Komplex.

— (Der deutsche Botschafter Graf Münster) ist in Paris wieder eingetroffen.

— (Stöcker) hat, nachdem er bereits in der „Ev. Kirchenztg." auf das kaiserliche Telegramm an Hintzpeter zu sprechen gekommen war, nun auch noch in einer Versammlung der christlich-sozialen Partei in einem Vortrag Gelegenheit genommen, des Telegramms Erwähnung zu thun, indem er seine unverbrüchliche Königstreue ausdrückte. Der Vortrag selbst handelte über Großkapitalismus, Monarchie und Christenthum.

— (Ueber seine Stellung zur Militärvorlage, vierte Bataillone), hat sich das Centrum in seiner letzten Fraktionssitzung noch nicht einigen können. Obwohl die Mehrheit entschieden gegen die Vorlage gestimmt sichen, wurde beschlossen, eine bindende Erklärung über die Haltung des Centrums in dieser Frage erst nach einer Kommissionsberathung abzugeben. Im Namen des Centrums wird Abg. Lieber bei der ersten Lesung sprechen.

— (Zur Angelegenheit der in Hongkong verurtheilten deutschen Offiziere) des Postdampfers „Hohenzollern" ist zu berichten, daß Staatssekretär v. Marschall Auftrag erhielt hat, daß ihm seitens des Dezernenten eingehender Bericht erstattet werde. Doch werden bestimmte Beschlüsse über das eventuelle weitere Vorgehen der deutschen Regierung nicht eher gefaßt werden können, als bis die Berichte des deutschen Konsuls in Hongkong eingelaufen sind, aus welchen der genaue Hergang zu ersehen sein wird.

— (Im Prozeß Auer und Genossen) wurde am zweiten Verhandlungstage das Verhör fortgesetzt. Die Verhandlung wurde alsdann vertagt.

— (Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuches) beendete die Berathung des Familienrechts und begann die Berathung des letzten Buches, welches das Erbrecht enthält. Die Kommission beschloß mit 12 gegen 8 Stimmen die Zulassung des Privattestaments neben der Testamentserrichtung vor einem Richter oder Notar. Der Vertreter der sächsischen Regierung sprach sich gegen die Vertreter der baierischen und badischen Regierung für das Privattestament aus.

— (In der Sitzung der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über Errichtung von Handwerkskammern) vom 15. d. M. machte Minister v. Berlepsch Mittheilung von dem Stande der Angelegenheit, betr. den im Handelsministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über die Organisation des Handwerks. Der Entwurf, der Mitte April dem Staatsministerium zugegangen sei, werde von diesem voraussichtlich in wenigen Wochen durchberathen sein. Dagegen werde die Beschlußfassung des Bundesraths voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß der Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach dem Reichstage erst im Herbst d. J. zugehen werde. Im Anschluß hieran äußerte der Unterstaatssekretär Rothe, als Vertreter des durch eine Reise behinderten Staatssekretärs Dr. v. Boetticher, den Wunsch, daß die Kommission die Berathung des vorliegenden Gesetzentwurfs über Errichtung von Handwerkskammern fortsetzen möge, da diese ein geeignetes Organ sein würden, um die in Aussicht genommene gesetzliche Organisation des Handwerks zu begutachten und bei ihrer Ausführung mitzuwirken. Die Kommission beschloß, sich zunächst zu vertagen.

— (In Sachen des Börsengesetzes) schreibt die „Norddeutsche": Die „Bank- und Handels-Zeitung" bringt die von der „Deutschen Tageszeitung" wiedergegebene Nachricht, Reichsbankpräsident Koch solle erklärt haben, er werde im Bundesrath gegen das Verbot des Terminhandels sprechen, und habe durch eine Aussprache mit dem Reichstagspräsidenten auf eine vorläufige Absetzung der dritten Lesung des Börsengesetzes von der Tagesordnung des Reichstages hingewirkt. Diese Nachricht beruht ebenso auf Erfindung, wie die bei derselben Gelegenheit wiederholte, von uns bereits dementirte, daß Präsident Koch dem Kaiser über jene Frage Vortrag halten zu wollen erklärt habe. Für jeden mit den Verhältnissen Bekannten ist die völlige Grundlosigkeit dieser angeblichen Gerüchte ohne Weiteres klar.

— (Den Assessoren-Paragraphen) beantragt die Justizkommission des preußischen Herrenhauses in folgender Fassung wiederherzustellen: „Die Gerichtsassessoren können auf ihren Antrag einem Amtsgericht oder Landgericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden. Die Bezeichnung der Behörde erfolgt durch den Justizminister. Die Versetzung der Gerichtsassessoren von dem Orte, an welchem sie einem Gericht oder einer Staatsanwaltschaft zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen sind, ist vorbehaltlich der Vorschriften in § 4 nur mit ihrer Zustimmung zulässig. Gerichtsassessoren, welche innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren seit ihrer Ernennung eine Ueberweisung zur unentgeltlichen Beschäftigung nicht beantragen oder nicht erlangen, scheiden aus dem Justizdienst aus."

— (Das Gutachten des Vize-Direktors der Serumkontrolstation, Professor Dr. Ehrlich), über das im Falle Langerhans angewandte Serum No. 216 stellt fest, daß eine der gleichen Apotheke entnommene Serumsprobe vollkommen wirksam, keimfrei und durchaus vorschriftsmäßig beschaffen war. Von 1300 verkauften Portionen der gleichen Nummer ist kein Fall von unregelmäßiger Wirkung zu ermitteln gewesen.

* **Meiningen**, 17. Mai. Die Verletzung, die sich Herzog Georg von Meiningen in Varenna zuzog, ist keine schwere, erfordert aber besondere Vorsicht, um unangenehmen Komplikationen vorzubeugen, sie besteht in traumatischer Verstauchung mit seröjem Erguß in den Prärotulus-Beutel und im Gelenk selbst.

* **Rheinsberg**, 17. Mai. Der Referendar Dr. v. Bötticher, Sohn des Staatssekretärs v. Bötticher, ist am Himmelfahrtstage auf dem Wittwien-See bei Rheinsberg durch Kentern des Bootes verunglückt. Allem Anscheine nach hat der Verunglückte, welcher am Rheinsberger Amtsgericht beschäftigt war, mit dem Steuereinnehmer Jäger im See den Tod gefunden. Die Recherchen nach den Vermißten ebenso wie ein Absuchen des Sees durch Fischer blieben bisher erfolglos. Die Ruder des vermißten Bootes sind an Land getrieben worden, jedoch ist das Boot selbst noch nicht aufgefunden worden. Staatssekretär Dr. v. Bötticher nebst Gemahlin sind in Rheinsberg eingetroffen.

* **Stolp** i. Pom., 17. Mai. Rechtsanwalt Seelig hat im Auftrage des Geheimen Kommerzienraths Becker die Revision gegen das vom hiesigen Landgerichte gegen den Bernsteinwarenfabrikanten Westphal gefällte freisprechende Urtheil eingelegt. — Im „Reichsanz." werden 4 Schreiben des Landwirthschaftsministers an den Handelsminister veröffentlicht, welche beweisen sollen, daß von einer Begünstigung der Firma Stantien & Becker seitens der Domänenverwaltung nicht die Rede sein könne. Die Schreiben stammen aus den Jahren 1889 bis 1894. Der „Reichsanzeiger" zieht aus den Reskripten den Schluß, daß die Zerwürfnisse zwischen dem Bernsteinwarenfabrikanten Westphal und der Firma Stantien & Becker und die Jahre lang fortgesetzten Beschwerden des Ersteren lediglich dadurch veranlaßt sind, daß sich die Letztere geweigert hat, an ihn Rohbernstein zu verkaufen, weil sie annahm, daß derselbe zur Herstellung unechten (imitirten) Bernsteins verwendet werden solle, und daß die Domänenverwaltung auch dann, wenn sie diesen Weigerungsgrund nicht für gerechtfertigt gehalten hätte, gar nicht befugt gewesen sein würde, die Firma Stantien & Becker zur Lieferung von Rohbernstein an Westphal anzuhalten.

Frankreich.

* **Nancy**, 16. Mai. Der Zug mit der Kaiserin-Wittwe von Rußland kam um 4¼ Uhr Nachmittags hier an. Präsident Faure, welcher kurz vorher hier eingetroffen war und den Zug erwartete, bestieg den Salonwagen, in welchem die Kaiserin-Wittwe saß und küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand. Die Kaiserin-Wittwe stellte dem Präsidenten ihre beiden Kinder, welche sie begleiten, den Großfürsten Michael und die Großfürstin Olga, vor. Im Laufe der Unterhaltung dankte die Kaiserin-Wittwe dem Präsidenten für die wahrhaft väterliche Aufnahme, welche der Präsident dem Großfürsten-Thronfolger in Nizza bereitet hätte.

Spanien.

* **Madrid**, 17. Mai. Aus sehr zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Regierung fest entschlossen sei, den Antillen sehr weitgehende Reformen zu gewähren. Die bezüglichen Gesetzentwürfe sollen bereits ausgearbeitet und nächstens den Cortes vorgelegt werden. Die Botirung dürfte schwerlich in der gegenwärtigen Legislatur erfolgen. In Militärkreisen verlautet, daß im September weitere 60 000 Mann nach Cuba übergesetzt, das Operationsheer somit auf 200 000 gebracht werden soll. Der Imparcial meldet: Unsere Regierung hat eine ausführliche Note, betreffend die Cubafrage, an die Mächte gerichtet, um eine gemeinsame Handlung gegen die Vereinigten Staaten eventuell anzuregen.

Rußland.

* **Petersburg**, 16. Mai. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürst Lobanow-Rostowsky ist heute Abend zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau abgereist.

Afrika.

* **Kapstadt**, 17. Mai. Das Kap-Parlament nahm gestern die Berathung über den Antrag Merrimans in Betreff der Einziehung oder Beschränkung des Freibriefes der Südafrika-Gesellschaft auf. Verschiedene Redner sprachen sich gegen die vollständige Entziehung des Freibriefes aus. Minister Sivewright erklärte, der Freibrief habe sehr viel Gutes geschaffen, deshalb müsse er weiterbestehen, aber in einer Form, in welcher er keinen Schaden anrichten könne.

Kranken zu heilen. In unserem Falle aber handelt es sich noch um mehr."

„Und das wäre?" unterbrach ihn die alte Dame.

„Um Tod und Leben!"

„Ah!"

„Ja wohl. Mein Kollege Bernau, der leider momentan verreist ist, würde Ihnen das Gleiche sagen können; aber auch meinem Urtheil dürfen Sie vertrauen. Der Schleier ist zerrissen, welcher vor Miß Ellen's Blick gebreitet war und sie verhinderte, klar ihr vergangenes Leben zu überschauen. Jetzt, wo ihr Organismus noch so geschwächt und anderseits ihre Nerven so gereizt sind, daß man das Schlimmste fürchten müßte, wenn ihr alle Hoffnung genommen würde, die ihr theuren Personen wiederzusehen — jetzt darf man ihr nicht grausam die volle schreckliche Wahrheit mittheilen. Sie verlangt nach dem Gatten, doch noch stürmischer begehrt sie ihr Kind zu sehen — schaffen Sie dies Kind herbei, Mylady, vergeben, vergessen Sie, daß dessen Vater nicht einem erlauchten Geschlechte entstammte — aber retten Sie das Leben Ihrer Tochter, indem Sie ihr den Gegenstand der stärksten Liebe ihres armen Herzens zurückgeben!"

„Lassen Sie mir Zeit zur Ueberlegung", erwiderte hochaufathmend die Lady.

Der Professor erhob sich. „So leben Sie wohl. Mylady — nur eines bedenken Sie, daß mit jeder verrinnenden Stunde, die Sie zur Ueberlegung brauchen, auch der Sand in der Uhr des Lebens Ihrer Tochter verrinnt. Beeilen Sie also Ihren Entschluß, und Gott möge Sie erleuchten, daß derselbe zu Gunsten der Armen und Unterdrückten ausfalle — altes Unrecht sühnend!"

Lady Falkland erwiderte nichts, ihre Mienen jedoch zeigten, daß die Worte des Arztes nicht ohne Wirkung auf sie geblieben waren.

Der Professor aber murmelte, während sein Fuß über den leise knirschenden Kiesweg eilte: „Das Kind also lebt, und sie kennt dessen Aufenthaltsort — nun, vielleicht kommt sie noch in der zwölften Stunde zur Einsicht ihres begangenen Unrechtes, und ich habe ein gutes Werk gethan, indem ich die so lange und grausam Getrennten vereinigen half!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 18. Mai.

* **Stadtrathswahl.** Die Stadtverordneten hatten am Sonnabend eine private Versammlung, in welcher die heute zu vollziehende Wahl eines besoldeten Stadtraths an Stelle des zum Bürgermeister der Stadt Kassel gewählten Herrn Stadtrath Jochmus einer Vorbesprechung unterzogen wurde. Bekanntlich wird von der Kommission die Wahl des Herrn Stadtrath und Syndikus Weller vorgeschlagen, welcher sich auch bereits hier vorgestellt hat. Die Angelegenheit wurde für und gegen besprochen. Von einer Vorwahl sah man jedoch ab, da dieselbe nach Lage der Sache zwecklos gewesen wäre. Nach dem Verlaufe der Verhandlungen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Herr Weller, jetzt in Brandenburg, H., mit großer Mehrheit gewählt wird.

* **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** (Sitz in Halle) hatte im vergangenen Jahre zum ersten Male zur Bewerbung um eine Unterstützung von Eintausend Mark aus den Mitteln der Carusstiftung aufgefordert. Diese Stiftung, welche einem „wohlbefähigten tüchtigen jungen Arbeiter im Fache der vergleichenden Anatomie, der Physiologie oder der Pischologie" zu Gute kommen soll, ist am 2. November 1864 von Mitgliedern der Akademie in Gemeinschaft mit zahlreichen Freunden und Verehrern des damaligen Präsidenten Geheimen Medizinalraths Karl Gustav Carus ins Leben gerufen, als derselbe sein fünfzigjähriges Professoren- und Staatsdiener-Jubiläum feierte. Von den diesmaligen Bewerbern ist Herrn Dr. Max Verworn, Professor der Physiologie an der Universität Jena, von dem Adjunkten-Kollegium diese Beihilfe zuerthelt worden.

* **Finanzkommission.** In der letzten Sitzung gelangten folgende Gegenstände zur Verhandlung. Die Zuwendung der Funktionsanlage von 450 Mk. an einen Lehrer, welcher bei der städtischen Mittelschule beschäftigt wird und nach Auffstellung des Haushaltsplanes für die Mittelschule die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden hat, wurde genehmigt. Für die Ausführung der Maler- und Tapezierarbeiten am Paul Riebeck-Stift hatte der Magistrat s. Z. 26 500 Mk. gefordert. Die Stadtverordneten-Versammlung beanstandete diesen Posten, weil derselbe zu hoch erschien. Jetzt beantragt der Magistrat wiederholt die Summe zu bewilligen und begründet den Antrag näher. Nach nochmaliger Prüfung der Vorlage empfiehlt die Finanzkommission, nunmehr die Bewilligung auszusprechen, da die in dem Anschlage eingestellten Sätze angemessen erscheinen. Dem Antrag auf Ankauf des Grundstücks Spitze 14 empfiehlt die Kommission zu genehmigen. Zu eingehenden Erörterungen führte eine Magistratsvorlage, betr. den Erwerb von Straßenland an Kleinschmieden- und gr. Steinstraßenecke. Bekanntlich hat Frau Apotheker Ludwig bei dem Neubau ihres Grundstücks fluchtlinienmäßig einen Landstreifen von dem ehemals Rickel'schen Grundstücke zu erwerben, dagegen Stresfen von dem Apotheken- und ehemals Cohn'schen Grundstücke zur Straße abzutreten. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte eine Bezahlung nach Maßgabe der gegenseitig aufzulassenden Flächen abgelehnt, dagegen der Frau Ludwig eine Pauschalentschädigung zugebilligt. Frau Ludwig hat diese Art der Entschädigungsberechnung zugleich als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder genehmigt, es ist aber verlautet, die Bestätigung des Vormundschaftsgerichtes einzuholen. Als die Auflassung erfolgen sollte, hat das Vormundschaftsgericht die Bestätigung versagt, weil nach genauer Berechnung 2 qm mehr aufzulassen sind, als ursprünglich angenommen war. Es wird deshalb nachträglich die Bewilligung von rund 1500 Mk. für die 2 qm verlangt. Die Finanzkommission glaubt, daß die Bewilligung nicht versagt werden kann, bemängelt aber, daß der Magistrat nicht rechtzeitig die Bestätigung des Abkommens durch das Vormundschaftsgericht eingeholt hat. Die Bedingungen für die Vermiethung des Stadttheaters genehmigte die Finanzkommission mit den von der Theaterkommission empfohlenen Aenderungen. Zuletzt wurde u. A. noch einmal die Vorlage, betr. Pflasterung der Lutzenstraße berathen. Die Kommission hielt auch nach vorgenommener Lokalbesichtigung ihren in der vorletzten Sitzung gefaßten Beschluß aufrecht, wonach eine Bepflanzung des Theiles der Straße von der Barfüßerstraße bis zum Ständehause nicht erfolgen soll.

* **Personalveränderungen.** Der Grenzaufseher für den Zoll-Abfertigungsdienst Giebler in Altona ist zum Haupt-Aufsichtsten in Halle a. S. ernannt. Der Haupt-Amtsassistent Hartisch in Halle ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin (für ausländische Gegenstände) versetzt, ferner die Steueraufseher Krüger in Langenbogen, Nicker in Göttingen, Dürr in Calbe, S., in gleicher Eigenschaft nach Halle a. S. versetzt. Pensionirt sind die Steueraufseher Schäfer und Dormann in Halle und Kliemann in Brachstedt.

* **Diakonissin.** Der Gemeindekirchenrath von St. Georgen hat in seiner letzten Sitzung die Einstellung einer zweiten Diakonissin für die Glauchsche Gemeinde beschlossen. Die Kosten sollen durch Sammlungen aufgebracht werden.

* **Der II. communale Wahlbezirksverein** hält am morgigen Dienstag in Kohl's Restaurant, Königstraße Nr. 4, eine Versammlung ab. Auf der Tages-Ordnung stehen folgende Punkte: Vortrag über Fahrpreisermäßigungen zu Ausstellungen und Pfingstfahrten; Besprechungen, betreffend den Ausbau der Moritzburg, über die Denkmalsfrage, über das Amtsgerichtsgebäude.

* **Bürgerverein für städtische Interessen.** In der Sonnabend-Sitzung gelangte zunächst die Frage der Abhaltung eines Sommervergnügens zur Besprechung. Die Versammlung erklärte sich auf Vorschlag des Vorstandes dahin, daß ein Vergnügen in der näheren Umgebung Halle's veranstaltet werden soll und beauftragte den Vorstand, die Vorbereitungen zu treffen. Es wurden auch die erforderlichen Mittel bewilligt. Voraussichtlich wird das Sommerfest auf der Rabeninsel abgehalten. Das Programm wird von dem Vorstande festgesetzt und sodann bekannt gegeben. Ferner wurde der Vorstand ersucht, bei den Vereinsmitgliedern eine Umfrage wegen Betheiligung an einem Ausfluge nach dem Kyffhäuser zu halten. Im Falle genügender Betheiligung soll auch noch dieser Ausflug veranstaltet werden, allerdings dürfen der Vereinskasse keine Ausgaben hieraus erwachsen. — Dann wurde die Frage aufgeworfen, aus welchem Grunde wohl der Ausbau der Stadtbahnkniie Bahnhof-Schieferbrücke bis zur Hafenstraße, welcher alsbald nach Fertigstellung des Umbaues der Schieferbrücke bewirkt werden sollte, so lange verzögert worden ist. Von einer Seite wurde hierauf erwidert, daß an zuständiger Stelle erklärt worden sei, die Verlängerung der Linie solle bis zur vollzogenen Vereinigung beider hiesiger Straßenbahnen verschoben werden, da es kaum möglich sei, die verlängerte Linie ohne Störungen des ganzen Betriebsplanes in das jetzige Netz der Stadtbahn hineinzunehmen. Weil aber in Folge Betriebseröffnung der Halle-Hettstedter Eisenbahn die Sache dringe, so sei der Ausbau bereits angeordnet und die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Sodann wurden die Bedingungen für die Vermiethung des Stadttheaters besprochen. Es sei dringend zu wünschen, daß durch die Stadtverordneten-Versammlung die Bestimmung, nach welcher dem Magistrate seine Loge zu Repräsentationsund Ueberwachungszwecken überwiesen wird, beseitigt wird. Die Ueberweisung der Loge an den Magistrat zu diesen Zwecken sei durchaus nicht nothwendig, vielmehr sei darin eine völlig ungerechtfertigte Bevorzugung der Mitglieder des Magistrats zu erblicken, welche sehr wohl in der Lage wären, einen Platz im Theater zu bezahlen, wenn sie eine Vorstellung besuchen wollen. Zu begrüßen sei ein Vorschlag der Finanzkommission, nach welchem für die 3 letzten Reihen des Parquets billigere Preise festgesetzt werden sollen. Weiter wurde in einer allgemeinen Besprechung der hiesigen Theaterverhältnisse u. a. ausgeführt, daß von einem Theile der Lokalpresse dem früheren Theaterdirektor Herrn Rudolph durch fortgesetzte Anfeindungen schweres Unrecht gethan sei. Herr Rudolph habe sich unstreitig höhere künstlerische Ziele gesteckt gehabt und zur Erreichung derselben viel Opfer an Arbeit und Geld gebracht. Ferner wurden auch die Verhältnisse des Theaterorchesters in den Bereich der Erörterungen gezogen und endlich wiederholt angeregt, daß die Stadt das Theater in eigener Regie betreiben möge. Endlich wurde noch darauf verwiesen, daß in der Berlinerstraße die neugepflanzten Bäume bisher mit sehr zweckmäßigen eisernen Gittern geschützt gewesen seien. Ohne jeden Grund seien nun diese Gitter in den letzten Tagen beseitigt und durch Weidenkörbe ersetzt. Man konnte sich diese Thatsache nur zu erklären, daß die eisernen Gitter an anderer Stelle Verwendung gefunden haben, wo ein größerer Schutz der Bäume nothwendig erscheine. Dann erfolgte noch die übliche Vorbesprechung der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

B **Erster ordentlicher Delegirtentag des Provinzial-Verbandes der Hausbesitzer-Vereine Sachsens.** Gestern Nachmittag traten die Vertreter von 12 Hausbesitzervereinen hierselbst zum ersten ordentlichen Verbandstage zusammen. Herr Dr. Lembser von hier leitete die Verhandlungen. Zunächst wurden die geschäftlichen Dinge geordnet, als Vorort für die Jahre April 96 bis dahin 98 Halle bestimmt und zu Vorstandsmitgliedern aus den Delegirten die Herren Dr. Lembser und Bankagent Sommer von hier, Stadtverordneter Barth-Erfurt, Lehmstedt-Weißenfels, Domkämmerer Becker-Naumburg, Ferber-Zeitz und Hey-Nordhausen gewählt. Die Rechnungsprüfung wurde den Vereinen Bitterfeld und Merseburg übertragen. Auch wurde beschlossen, den nächststattfindenden Verbandstag in Erfurt abzuhalten. Die von Achen und Hannover aus verbreiteten Anregungen zur Gründung eines preußischen Landesverbandes hatten den Vorsitzenden veranlaßt, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Die Versammlung sprach sich in dem Sinne aus, daß mit Rücksicht darauf, daß der Centralverband, der das ganze deutsche Reich umfaßt, zu verschiedene Interessen im Auge haben müsse und dadurch in seinem Eintreten für den preußischen Hausbesitz etwas behindert werde, die Bildung eines Landesverbandes erwünscht sei, ohne daß diese jedoch so beschleunigt zu werden brauche, wie Hannover wolle. Die Gründung neuer Hausbesitzervereine in der Provinz wurde durch Herrn Stadtverordneten Friedrich befürwortet. „Wie hat sich die kommunale Besteuerung in den einzelnen Verbandsstädten in den Jahren 1895 und 96 unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse entwickelt? lautete die nächste Frage, auf welche Herr Stadtverordneter Friedrich-Halle an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials antwortete. Die Besprechung des Themas bot, abgesehen von dem Berichte des Herrn Barth-Erfurt über das dortige einmüthige Zusammenhalten von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in der Frage der gleichmäßigen Heranziehung von Einkommen- und Realsteuern, keine besonderen Momente. Der Referent empfahl den Delegirten, auf die thunlichste Milderung der Spannung zwischen den beiden Steuerarten bei der Feststellung der Zuschläge bedacht zu sein. Es wurde der alsbaldige Druck der Statistik, bei der auch auf die Kreis- und Provinzialabgaben geachtet werden soll, beschlossen und der Vorstand beauftragt, an das Finanzministerim eine Eingabe um Aufhebung des zu Unrecht bestehenden Beamtenprivilegs einzureichen. „Die Beiträge insbesondere auch die Pflasterkosten - Beiträge auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes" hierüber berichtete Herr Rechtsanwalt Rothenbach aus Naumburg. Den Anlaß zu dem Vortrage bot der Umstand, daß die Stadtverordnetenversammlung zu Naumburg von dem im § 9 des Kom.-A.-G. den Gemeindebehörden eingeräumten Rechte, besondere Beiträge von den Gewerbetreibenden und Hausbesitzern zu erheben, im Jahre 1895 Gebrauch gemacht hat, als es sich um die Umpflasterung von 5 Straßen handelte. Die herangezogenen Hausbesitzer sind mit ihrer Ansicht, daß sie keine besonderen wirthschaftlichen Vortheile von der Umpflasterung hätten, sondern daß diese lediglich im öffentlichen Interesse liege, bei dem Bezirks- und dem Provinzialrath nicht durchgedrungen und so schwebt jetzt diese Angelegenheit im Klageverfahren. Nach Ansicht des Referenten gehört das Pflasterungswesen nicht zu den Veranstaltungen, welche der § 9 meine, sondern die Straße selbst; der Gesetzgeber habe offenbar nur Straßendurchbrüche, Straßenerweiterungen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960519018/frame/page=0002

Brückenbauten u. a. im Auge gehabt. Die Herren Rechtsanwalt Schütte (als Korreferent) und Dr. Lembser beleuchteten ebenfalls die noch wenig bisher geklärte Tragweite des § 9 und die an ihn sich knüpfenden großen Bedenken. Der Herr Korreferent empfahl, von vornherein dahin zu wirken, daß ein den Hausbesitz zu Unrecht belastender Gemeindebeschluß nicht zu Stande komme, und sprach den Wunsch aus, daß alle einschlägigen Vorgänge möglichst ausführlich zur Kenntniß des Vorstandes gebracht würden. Herr Stadtverordneter Barth sprach schließlich noch über die Nothwendigkeit schriftlicher Miethsverträge und führte, soweit die vorgerückte Stunde es zuließ, die beachtenswerthen Einrichtungen des Erfurter Vereins vor. Nach sechsstündiger Tagung schloß Herr Dr. Lembser mit einem Glückauf den ersten Verbandstag.

* **Der konservative Verein** für Halle und den Saalkreis hält am nächsten Mittwoch Abend im „Goldenen Schiffchen" eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Nominirung des Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagsersatzwahl.

* **Neuer Konsumverein.** Am Sonnabend fand im „Prinz Carl" eine Versammlung besonders Geladener statt, in welcher die Gründung eines neuen Konsumvereins beschlossen wurde. Die meisten Herren, welche dem neuen Verein beitraten, gehörten bisher dem Allgemeinen Konsumvereine an, schieden aus demselben aber wegen der bekannten Vorkommnisse aus. Der neue Verein erhielt die Firma: „Bürger-Konsumverein". Zum Geschäftsführer wurde Herr Werkmeister Dobrint gewählt, der indessen das Amt nur provisorisch verwaltet. Zum Buchhalter wurde Herr Kaufmann Thiemann, zum Kassirer Herr Kaufmann Sela ernannt. In den Aufsichtsrath wurden 5 Beamte und 4 Arbeiter gewählt.

* **Dramatische Vereinigung „Minerva".** Da für Halle ein „Verband Hallescher Theater-Vereine" ins Leben gerufen werden soll, fand am Sonnabend eine Generalversammlung des Vereins statt, um hierzu Stellung zu nehmen. Man beschloß, dem zu gründenden Halleschen Verbande beizutreten und wählte 3 Vertreter für die am 18. Mai im „Angermannsbräu" tagende Verbandsversammlung." — Am 4. Juli findet Theater und Ball statt und am 14. Juni soll ein größerer Ausflug unternommen werden.

* **Der 70. Geburtstag.** Gestern vollendete der ordentliche Professor der Theologie, Herr Oberkonsistorialrath D. theol. und Dr. phil. Köstlin sein 70. Lebensjahr. Ueber die Wirksamkeit Köstlins, welcher seit Ostern seine Lehrthätigkeit eingestellt hat, haben wir bereits eingehende Mittheilungen erbracht. Gestern erschienen die Mitglieder des Lehrkörpers der Universität mit dem Rektor Dr. Droysen an der Spitze, um dem greisen Gelehrten zu seinem Geburtstage herzliche Glück- und Segenswünsche darzubringen. Auch von auswärts waren ehemalige Schüler sowie Freunde Köstlins zur Gratulation erschienen. Heute brachte die Studentenschaft dem gefeierten Universitätslehrer eine Huldigung in Form einer Wagenauffahrt. In einer großen Anzahl Wagen fuhren die Chargirten der studentischen Vereine und Korporationen in vollem Wichs vor die Wohnung des Jubilars, voran die Chargirten des präsidirenden Vereins mit dem Universitätsbanner. Vor dem Wohnhause Köstlins wurde Halt gemacht und Abordnungen begaben sich in das Haus, um die Glückwünsche der Studentenschaft darzubringen.

* **Stolze-Feier.** Der Stolzesche Stenographen-Verein (von 1858), der Damen-Verein für Stolzesche Stenogrophie und der Stolzesche Stenographen-Verein zu Giebichenstein veranstalteten aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtages des Erfinders der nach ihm benannten Stenographie Heinrich August Wilhelm Stolze (geboren am 20. Mai 1798 zu Berlin) eine gemeinschaftliche Feier im Saale des „Reichshofes". An derselben nahm neben einer Anzahl Gäste auch der Gründer des erstgenannten Vereins und seit langen Jahren dessen Ehrenmitglied, Herr Privatmann Karl Rathcke, theil. Herr Lehrer Puff legte in großen Zügen den Lebensgang des Erfinders und die Entwickelung seines Werkes dar, das dem Sinn und Absichten Stolzes entsprechend, nach seinem am 9. Januar 1867 erfolgten Ableben von den Anhängern der Stolzeschen Schule weiter ausgebildet worden ist und ohne jede staatliche Unterstützung eine weite Verbreitung gefunden hat.

* **Von der Stadtbahn.** Bekanntlich hat die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft dem Magistrat auf das Angebot der Firma Kramer & Co. (eine normalspurige Straßenbahn im Anschluß an die elektrische Bahn Halle-Leipzig von der Delitzscherstraße durch einige Straßen im Süden der Stadt herum bis zur Robert Franzstraße zu bauen) eine Gegenofferte gemacht, da ihr vertragsmäßig bei der Einrichtung neuer elektrischer Anlagen in Halle ein Vorzugsrecht zusteht. Nach dieser Gegenofferte verpflichtete sich, wie wir noch einmal wiederholen, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft: 1. die Merseburgerstraßenlinie bis zum Südfriedhof zu verlängern; 2. die genannte Linie mit der Linie Bahnhof-Schieferbrücke direkt zu verbinden; 3. eine neue Linie; Delitzscherstraße, Riebeckplatz, Landwehrstraße, Lindenstraße, Thorstraße, Bölbergerweg bis zum Stadtgute zu erbauen und zu betreiben; 4. die Fußgängersteige der Klausbrücke durch Auskragung zu verbreitern; 5. die Linie Bahnhof-Schieferbrücke anstatt durch die Rannischestraße, Schmeerstraße, Markt ꝛc., vom Frankeplatz über den Moritzzwinger, Gerbersaalestraße ꝛc. zu führen. Bei diesen Vorschlägen war die geplante Vereinigung beider Straßenbahnen zunächst außer Betracht gelassen, jedoch Vorsorge getroffen, daß auch nach der Fusion noch Verbesserungen möglich sind. Der Magistrat gab deshalb die Offerte noch einmal an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zurück mit dem Ersuchen, zunächst noch mitzutheilen, welche neuen Linien ausgebaut werden sollen, wenn die geplante Vereinigung zu Stande kommen solle und bis zu welcher Zeit die angebotene Erweiterung des Stadtbahnnetzes fertig gestellt werden soll. Hierauf hat die genannte Gesellschaft erwidert, daß im Falle des Zustandekommens der Vereinigung beider hiesiger Straßenbahnen die vertragsmäßige Verpflichtung zum Ausbau neuer Linien in folgender Weise erfüllt werden soll: Es wird eine neue Linie durch die Robert Franzstraße event. unter Benutzung her Durchbruchstraße durch den Wallgraben der Moritzburg bis zur Alten Promenade erbaut und sodann eine Ringbahnlinie: Bahnhof, obere Leipzigerstraße, Poststraße, Alte Promenade, Robert Franzstraße, Moritzzwinger, Frankestraße, Merseburgerstraße bis zum Südfriedhofe betrieben. Ferner wird unter Benutzung der vorhandenen Gleise eine neue Linie: Schieferbrücke, Markt, gr. Steinstraße, Steinthor eingerichtet und diese Linie durch die Berlinerstraße bis zum Eingang des Nordfriedhofes verlängert. Diese neuen Linien sollen fertig sein und von dem Tage ab betrieben werden, an welchem die elektrische Bahn Halle-Leipzig in Betrieb genommen wird. (!)

* **Ertrunken.** Die Saale hat gestern wiederum zwei blühende Menschenleben verschlungen. Zwei junge Leute von hier, der Photograph Schlegel und der Schneider Hütter, welche bei Trotha in einer Gondel fuhren, bemerkten in der Nähe der Cröllwitzer Papierfabrik eine Gondel, die in einen Strudel gerathen war und deshalb nicht vorwärts kommen konnte. Die gefährdete Gondel schlug um und die Insassen derselben, ein etwa 20 Jahre alter mit gelbbraunem Anzug sowie ein etwa 14 Jahre alter Knabe stürzten in das Wasser. Schlegel und Hütter versuchten den Verunglückten zu Hilfe zu kommen, ihre Anstrengungen waren aber leider vergeblich, da es ihnen nicht gelang, rechtzeitig an die Unglücksstelle zu kommen. Die Verunglückten verschwanden in den Fluthen, die Leichen sind bisher noch nicht gefunden. Die umgeschlagene Gondel wurde in der Nähe der Schneidemühle aufgefischt. Die Persönlichkeit der Ertrunkenen war heute bei Schluß der Redaktion noch nicht festgestellt.

s **Unglücklicher Fall.** Die 10 Jahre alte Tochter des Pächters Michael von hier fiel beim Schmetterlingsfang in der Haide so unglücklich hin, daß sie einen Unterschenkelbruch erlitt. — Aehnlich erging es dem 5 Jahre alten Söhnchen des Werkmeisters Rudolph von hier. Der Knabe zog sich durch Fall beim Spiel einen Ellenbogenbruch zu. — Die Kinder wurden in die Behandlung der königlichen Klinik gegeben.

* **War's nicht zu früh?** Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr bemerkten Spaziergänger hinter der Loge einen jungen Mann von etwa 20 Jahren, der sich in der Saale badete. — Muß der Hitze gehabt haben!

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Lungenentzündung 5, Leberkrebs 2, Altersschwäche 2, Darmkatarrh 2, Diphtherie 1, Echinococcus der Bauchhöhle 1, Lungenlähmung 1, Herzschlag 1, Gehirnhautentzündung 3, Lungentuberkulose 5, Atrophie 1, Magenkrebs 1, Keuchhusten 2, Gehirnlähmung 1, Blutbrechen 2, Herzschwäche 1, Schwäche 1, Selbstmord durch Erschießen 1, Krämpfen 3, Lues 1, Magenkatarrh 1, Scharlach-Diphtherie 1, eitr. Nierenentzündung 1, Lungenkatarrh 1. Zusammen 41 Personen. Darunter befinden sich 3 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Aus der Umgebung.

t **Diemitz**, 17. Mai. (Unfall.) Heute Abend hatte der Arbeiter H. Brunner, welcher hier in Arbeit steht, das Unglück, in einem Gehöft zu Falle zu kommen und dabei ein Bein zu brechen. B. wurde in das Diakonissenhaus in Halle gebracht.

rth **Schraplau**, 17. Mai. (Kein Selbstmord.) In Nr. 99 berichtete der „G.-A.", daß der Maschinenführer Neumann von hier sich vor mehreren Monaten zu seinem Bruder nach Kiel begeben, um in dessen Geschäft als Reisender einzutreten. Die Ehefrau desselben wäre im Begriff gewesen, ihm nachzureisen. Da sei die Nachricht von dort gekommen, daß N. Selbstmord begangen. Wie jetzt bekannt wird, enthält der gerichtlicherseits eingegangene Todtenschein unter der Rubrik Todesursache „Tod aufgefunden". Der armen Wittwe ist daraufhin unbeanstandet vom Gewerkverein die Beihülfe zu den Begräbnißkosten (90 Mk.) ausgezahlt worden. Wie sich die Knappschaftskasse, welcher der Verstorbene ebenfalls angehört hat, im Unterstützungsfalle zu der Familie stellen wird, bleibt abzuwarten.

+ **Helbra**, 17. Mai. (Unglück. — Vereinsleben.) Gestern in der Mittagsschicht ereignete sich auf dem Ernstschachte ein bedauernswerthes Unglück. Der Häuer Franz Sauerzapfe von hier wurde durch niedergehendes Gestein verschüttet. Den angestrengtesten Hilfsarbeiten gelang es, ihn von der gefährlichen Last zu befreien und lebendig noch hervorzubringen. Er hat anscheinend nicht ungefährliche innere Verletzungen davongetragen. Er wurde in das Krankenhaus in Eisleben aufgenommen. — Unser Radfahrerverein hat wiederum einen schönen Erfolg zu verzeichnen, indem er beim Preiskorso des Radfahrertouren-Klubs Leopoldshall-Staßfurt unter 6 concurrirenden Vereinen den II. Preis errang.

r **Gerbstedt**, 17. Mai. (Unfug oder Absicht?) Während im vergangenen Jahre auf die Wittwe Reinicke in ihrem Garten in der Heinrichstraße geschossen wurde, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte, ist vor einigen Tagen auf dieselbe, während sie sich im Garten aufhielt, wiederum ein Schuß abgefeuert worden; diesmal jedoch hat man den Thäter ermittelt.

B **Siedersdorf**, 17. Mai. (Eine Taufe mit Hindernissen.) In einem benachbarten Orte sollte am Himmelfahrtstage Nachmittags 2 Uhr das Kind eines Tagelöhners getauft werden; die zugehörigen Personen waren in der Kirche erschienen, woselbst der Herr Kantor anwesend war, während der Herr Pastor noch auf sich warten ließ. Als es schließlich zu lange dauerte, begab sich erstere nach der Pfarrwohnung, um zu sehen, wo der Seelsorger bliebe. Das Dienstmädchen erklärte, der Herr Pastor sei mit seiner Frau verreist; wohin, das wisse sie nicht. Da war guter Rath theuer. Die Spur wurde bald gefunden und ermittelt, daß der Herr Pastor nach H. gefahren wäre. Der Sohn des Gastwirths bestieg sein Zweirad und radelte ihm nach. Kurz vor H. holte er das Fuhrwerk ein. Nun klärte sich die Sache auf. Die Frau Pastor hatte dem Herrn Pastor nichts davon gesagt, sondern nur den betreffenden Zettel auf den Studirtisch gelegt, von wo ihn das Dienstmädchen beim Aufräumen in den Papierkorb befördert hatte. Der Geistliche kehrte um und nun konnte, anstatt um 2 Uhr um 4 Uhr getauft werden.

* **Naumburg**, 17. Mai. (Ueber's Weltmeer zum — Friedhof!) Dieser Tage war hier ganz unerwartet der Rentner H. im 65. Lebensjahre gestorben. Die Leiche sollte vorgestern Nachmittag um 3 Uhr auf dem vorstädtischen Friedhofe der Erde übergeben werden. Das Trauergefolge, der Geistliche, die Currende, alles stand bereit. Da überreichte einer der Verwandten dem Geistlichen eine soeben aus Bremen eingetroffene Postkarte, in welcher ein wenige Jahre jüngerer Bruder des Heimgegangenen, der seit einer langen Reihe von Jahren in Amerika wohnt, dem Bruder anzeigte, daß er mit dem Zuge um 6 Uhr 50 Min. in Naumburg eintreffen werde. „Sei so gut", heißt es in der Karte wörtlich, „und erwarte mich auf dem Bahnhof." Der Aermste! Er hatte keine Ahnung, daß der Bruder schon seit 3 Tagen im Sarge ruhte! Auf die erwähnte Nachricht hin verschob der Geistliche die Beerdigungsfeier auf 7 Uhr Abends. Pünktlich traf der Amerikaner ein, um mit unsäglichem Schmerz aus Freundesmund zu hören, daß der Bruder nicht mehr unter den Lebenden weile. Vom Bahnhof schritt er zum Friedhof; er kam noch rechtzeitig, um dem Bruder die letzte Ehre erweisen zu können.

* **Kösen**, 17. Mai. (Denkmal-Enthüllung.) Die Feier der Enthüllung des von den Corpsstudenten gestifteten Bismarck-Denkmals wird am 23., am Tage vor Pfingsten, stattfinden. Vormittag ½10 Uhr sammeln sich die Festtheilnehmer im Kurgarten, um unter Vorantritt der Musikkapelle des Thüring. Feld-Artillerie-Regmts. zur Rudelsburg hinaufzuziehen. Die Feier selbst wird durch die „Akademische Festouvertüre" von Joh. Brahms eingeleitet. Einem Hoch auf den Kaiser, ausgebracht von dem Vorsitzenden des Ausschusses des Verbandes alter Corpsstudenten, Dr. Hans v. Hopfen, wird dann eine kurze Ansprache desselben folgen, worauf das Zeichen der Enthüllung gegeben wird. Die Enthüllung vollzieht der Zimmermeister Fr. Töpfer unter den leisen Klängen des „Landesvater". Ein Hoch auf den Fürsten Bismarck, ausgebracht von Dr. Hans v. Hopfen, wird das enthüllte Denkmal begrüßen. Ihren Abschluß wird die Feier im Absingen des „Gaudeamus igitur" finden. Nach dem darauf folgenden Fuchssturm im Hofe der Rudelsburg wird um 2 Uhr ein gemeinsames Mahl im Hotel Kurzhals die Festtheilnehmer vereinigen.

f **Frankenhausen**, 17. Mai. (Verschiedenes.) Der Betrieb des von der Firma Becker & Schulze-Naumburg beim Dorfe Borxleben errichteten Braunkohlenschachtes ist in Folge Nichtbewältigung vorhandener Wassermengen eingestellt. Der Bau dieses Bergwerks, welcher die Summe von zwei Millionen Mark erfordert hat, hat volle 13 Jahre gedauert. — Die Gewerkschaft „Esperstedter Braunkohlenwerke" errichtet unmittelbar beim Bahnhof Esperstedt eine Briketfabrik. Der Betrieb soll bereits im Herbst d. J. bewirkt werden. — Im Walde wurde ein unbekannter Mann aufgefunden, der sich mittelst eines Messers Schnitte im Handgelenk beigebracht hatte. Der Mann, der ausweislich vorgefundener Visitenkarten den Namen „Habermalz" führt, soll geistesgestört sein. Er wurde im Krankenhause hierselbst untergebracht.

st **Auderbeck**, 17. Mai. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich vorgestern früh auf der Gewerkschaft „Wilhelmshall" hierselbst dadurch, daß der Fördermann August Lenz aus Badersleben aus einer Höhe von etwa 40 Metern in den Schacht hinabstürzte und dabei verschiedene schwere Kontusionen, Hautabschürfungen u. s. w. davontrug. Ob derselbe mit dem Leben davonkommen wird, ist sehr zweifelhaft; wie der Unfall sich zugetragen hat, ist zur Zeit noch nicht genau festgestellt. L. wurde sofort im Krankenkorbe dem Unfallkrankenhause „Bergmannstrost" in Halle zugeführt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

16. Mai. Der Predigtamtskandidat Edmund Göhring und Bertha Wendt, Liebenauerstraße 179 und Martinstraße 2. — Der Ingenieur Eduard Schlüter und Josepha Schlegel, Halle a/S. und Konstanz. — Der Bergmann Reinh. Graser und Therese Seifert, Unterröblingen und Eisleben.

Eheschließungen.

16. Mai. Der Maschinenschlosser Adolf Mayer und Luise Gallasch, Merseburgerstraße 147 und Ankerstraße 6. — Der Rittergutsbesitzer Wallrad von Biela und Elise Hoch, Wrechow und Händelstraße 3. — Der Lederarbeiter Joseph Schmikale und Bertha Lucht, Taubenstraße 15. — Der Kaufmann Alfred Nitsche und Marie Krause, Hamburg und Hermannstraße 34. — Der Postsekretär Friedrich Grosch und Klara Schäfer, Köln-Ehrenfeld und Magdeburgerstraße 56. — Der Schriftsetzer Paul Benecke und Ella Herrmann, Kl. Brauhausstraße 14 und Nicolaistraße 1. — Der Lithograph Richard Kern und Margarethe Hottenroth, Giebichenstein und Schmeerstraße 13. — Der Maurer Wilhelm Machulka und Friederike Fahr, Schützenstraße 2. — Der Maurer Karl Butzmann und Marie Stiefel, Unterplan 7. — Der Güterbodenarbeiter Nicolaus Paliga und Selma Schmidt, Fleischerstraße 3 und Hagenstraße 7. — Der Maurer Max Denkewitz und Marie Dohndorf, Thorstraße 25. — Der Schuhmacher Gustav Penndorf und Anna Erbstein, Schimmelstraße 18 und Rieda.

Geboren.

16. Mai. Dem Bahnarbeiter Hermann Greiner ein S. Karl Hermann, Lessingstraße 7. — Dem Maurer Waldemar Grauert ein S. Richard Karl, Brunnenplatz 11. — Dem Bureau-Assistent Karl Kleine ein S. Günther Karl Heinrich, Ackerstraße 7. — Dem Schaffner Friedrich König ein S. Paul Willy, Hardenbergstraße 3. — Dem Bäckermeister Hermann Hädtke ein S. Kurt Arthur, Friedrichstraße 62. — Dem Handarbeiter Albert Jeserig (Geserick) eine T. Martha Frieda Hedwig, Thorstraße 33. — Dem Klempner Paul Himburg eine T. Helene, Henriettenstraße 1. — Dem Eisendreher Franz Eichapfel ein S. Hermann Franz Max, Schwetschkestraße 14. — Dem Fabrikarbeiter Karl Burghardt ein S. Otto Richard Karl, Schülershof 1. — Dem Modelltischler August Lindemann eine T. Hedwig Frieda, Thurmstraße 155. — Dem Tischlermeister August Jungblut ein S. Willy Kurt, Bauhof 5. — Dem Kaufmann Kurt Breitkopf eine T. Marianne Agnes Gertrud, Thomasiusstraße 49. — Dem Handarbeiter Karl Schmidt eine T. Emilie Frieda, Kapellengasse 2. — Dem Klempnermeister Gustav Brose eine T. Dora Auguste Anna, Leipzigerstraße 96. — Dem Bergmann Wilhelm Landsbach eine T. Helene Emma Gertrud, Thomasiusstraße 44.

Gestorben.

16. Mai. Des Maurer Karl Göricke T. Ella 8 M., Spitze 28. — Des Masseur Emil Oertling S. Berthold 3 J., Heinrichstraße 8. — Der Dienstmann Theodor Schreiter 62 J., Krausenstraße 27. — Des Chausseegelderheber Friedrich Rückriem Ehefrau Henriette geb. Töpfer 63 J., Breitestraße 30. — Des Lohndiener Max Schläger S. Hans 8 M., Forsterstraße 56. — Des Arbeiter Eduard Kummer S. Hermann 11 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin**, 18. Mai, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das „Kleine Journal" meldet aus Palmnicken in Ostpreußen: Ein Lachskutter aus Groß-Kuhren mit drei Mann Besatzung ist unweit Hubnicken untergegangen; alle Insassen fanden dabei den Tod. — Aufsehen erregt die Entdeckung der Leiche des Besitzers Drogies in Stürlack, der ermordet und mit einem Stein beschwert ins Wasser geworfen worden ist. Ueber die Thäterschaft sind Ermittelungen im Gange. — Aus Gmunden wird berichtet: In dem Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland ist ein Rückschlag eingetreten, doch hoffen die Aerzte noch immer, den Prinzen am Leben zu erhalten. Die Erscheinungen allgemeiner Sepsis (Fäulniß) dauern fort, die Fieberbewegung steigt an, während die Entzündung im rechten Kniegelenk bei großen Schmerzen fortdauert. Der Puls hat 120 Schläge.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Paris**, 18. Mai. Mehrere Tausend junger Leute machten vor der Statue der Jeanne d'Arc eine Kundgebung zu Gunsten der Veranstaltung eines Nationalfestes zu Ehren der Nationalheldin. Darauf begaben sich die Manifestanten unter Ausstoßen von Rufen vor die Redaktionslokale der „Libre Parole", des „Peuple Francais" und des „Intransigeant", indem sie versuchten, unter dem Rufe „Nieder mit Rochefort" die Thüren der letztgenannten Redaktion zu sprengen. Die Polizei mußte mehrere Male mit der blanken Waffe vorgehen, ehe sie die Ruhestörer zerstreuen konnte; sie nahm drei Verhaftungen vor.

* **Petersburg**, 18. Mai. Heute Abend sind der Kaiser und die Kaiserin mit der Großfürstin Olga nach Moskau abgereist.

* **Havannah**, 18. Mai. Die Aufständischen unter Gomez und Hoyos wurden bei Piedra Plata mit einem Verlust von 17 Todten in die Flucht geschlagen. Ebenso wurde die Schaar Cepero's bei Limonad geschlagen und verlor 15 Todte. Der Verlust der spanischen Truppen betrug nur einige Verwundete.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Rom**, 18. Mai. In Folge telegraphischer Reklamation sind gestern Abend zwei Infanteriebataillone nach Sizilien abgegangen. Man glaubt, daß ernste Unruhen ausgebrochen sind.

* **Calais**, 18. Mai. Der Sozialist Salombier ist mit großer Mehrheit zum Bürgermeister gewählt worden.

* **London**, 18. Mai. Der Ministerrath beschloß, das fliegende Geschwader aufzulösen und die frei werdenden Schiffe zur Verstärkung der englischen Flotte im Mittelmeer und bei Japan zu verwenden. (Das Geschwader war vor einigen Monaten, als die Differenzen mit Transvaal bedrohlich wurden, zusammen gezogen worden. Die Red.)

* **Massauah**, 18. Mai. Gestern haben wieder 1600 Mann die Rückreise nach Italien angetreten.

* **Massauah**, 17. Mai. Der Emir Ahmed Fadel, früher Kommandant der Derwische in Tukruf, ist von Gedaref abgereist, um sich dem Kalifen vorzustellen; auch Osman Digma, der sich in Adarama befindet, begiebt sich nach Omdurman. Ras Sebat hat den gefangenen italienischen Lieutenant Poggi freigelassen; derselbe ist gestern im Hauptquartier der Italiener eingetroffen. Die Freilassung der in Tigre befindlichen italienischen Gefangenen steht unmittelbar bevor.

* **Kairo**, 17. Mai. In Alexandrien sind zu den bisherigen 54 Erkrankungsfällen an Cholera gestern 23 neue Erkrankungen und außerdem 20 Todesfälle hinzugetreten; in Kairo, woselbst bisher 2 Krankheitsfälle gemeldet waren, wurden 9 weitere Erkrankungen und 9 Todesfälle festgestellt.

Voraussichtliches Wetter am 19. Mai 1896.
Bei Nordwind theils heiter, theils wolkig, mäßig warm. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Wasserstände: Am 17. Mai: Weißenfels Oberp. + 2,38. 18. Mai: Halle unterhalb + 1,96, Trotha + 2,02. 16. Mai: Bernburg + 1,39, Calbe Unterpegel + 1,14, Oberp. + 1,58, Dresden + 0,66, Magdeburg + 3,72.

Neu aufgenommen:
Herren-Stroh-Hüte
nur die neuesten kleidsamsten
Façons in unübertroffener
Auswahl.
Sehr billige Preise.
Geschäftshaus
J. Lewin,
Halle a. S. (Abtheilung Rathskeller-Neubau.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960519018/fragment/page=0003

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 49.

Heinrich Jacoby

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 49.

Special-Artikel: Jedes Stück in meinen Schaufenstern ist deutlich mit Preis versehen, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

Solinger Bestecke Paar 25, 30, 40, 45 Pfg.	**Esslöffel** 4, 10, 15, 20 Pfg. **Theelöffel** 6, 7, 10, 15 Pfg. **Suppenlöffel** 20, 25, 45 Pfg.	**Klammern** Schock 14 Pfg.	Wäscheleinen 0,45, 0,75, 1,50, 2,25 Mk.	Grosse derbe Waschbretter 0,45, 0,75, 0,85, 1 Mk.
Döring-Seife 3 Stück 42 Pfg.	**Kerzen** Packet 6 und 8 Stück 39 Pfg.	Fensterleder 25, 35, 45 Pfg.	**Schwämme** 5, 10, 25, 45 Pfg.	**Abtreter** 25, 38, 45, 50 Pfg.
Stuhlsitze 23 Pfg.	Frisir- und Staubkämme 8, 10, 15, 20, 25 Pfg.	**Ausklopfer** 25, 40 Pfg.	**Spiegel** 8, 10, 18, 25, 45 Pfg.	Garderobenleisten 30, 40, 50 Pfg.
Kleiderbügel Dtzd. 50 Pfg.	Putz- u. Wichskasten 25, 45 Pfg.	Spirituskocher 45 Pfg.	**Kaffeebretter** 25, 35, 45 Pfg.	**Waschständer** 95 Pfg.

Knaben- und Mädchen-Kleidung

für jedes Alter.

Grösstes Lager der Provinz, in allen Preislagen.

Nebenstehendes

Promenaden- und Schulkleid

aus haltbarem mittelgrauen Loden, ganz auf Futter gearbeitet, kostet:

Größe	ganze hintere Länge ohne Kragen cm	Jahre	Preis ℳ
III.	62	3—5	7.75
IV.	68	4—6	8.50
V.	74	5—7	9.—
VI.	80	6—8	9.75
VII.	86	7—9	10.50
VIII.	92	8—10	11.—
IX.	98	10—12	12.—
X.	104	11—14	13.—

Geschw. Jüdel,

101 Leipzigerstraße 101.

Bazar für Kinder-Bedarfs-Artikel.

Motto:
Alle in der Küche, dass Ihr's wisst,
Nur „**Amor**" das beste Putzmittel ist.

Metall Putz-Glanz

Amor

präm. **goldene Medaille,**

ist unstreitig das beste Putzmittel

für alle Metalle

und hat so augenscheinliche **Vorzüge** vor der Pomade, dass wir nicht nöthig haben, uns bezahlte Anerkennungen von Chemikern zu verschaffen.

Man verlange **ausdrücklich** „AMOR"

überall

in doppelgrossen Dosen

à 10 Pfg.

Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin C.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Schulze & Petermann,

Oleariustr. 5, I. Halle a. S., Eckhaus unterhalb d. Markttreppe

empfehlen sehr grosse Auswahl in **Neuheiten** von

schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen von p. mtr. 65 Pfg. an,
Stoffen für Herren- u. Knaben-Anzüge v. p. mtr. 1,75—9 Mk.,
Leinen- u. Baumwollwaaren, fertigen Schürzen.

Schwarze Schürzenrester. Farbige Rester.

Hochzeitsgeschenke

grösste Auswahl

Kunst- und Luxuswaaren.

C. F. Ritter.

Leipzigerstr. 90.

Zeitzer Korbwaar.-Handlung,

Ob. Leipzigerstr. 45 (Hot. Stadt Berl.)

Specialgeschäft in **Kinderwagen** v. 10—80 ℳ. Erhielt neue Sendung in **Sitz- u. Liegewagen** aus den renommirt. Fabriken von **E. Fischer, Zeitz u. Gebr. Reichstein,** Brandenburg (Nickel Patent-Federn).

Gleichzeitig empfehle eine **große Auswahl Wagen** mit viereckigem Korb u. Verdeck, sehr beliebt auf's Land, sowie **Reisekörbe** bei sehr mäßig. Preisen.

2.80 Hüte mit Controllmarke **2.80** — **2.80** Hüte mit Controllmarke **2.80**

2.80 Jeder Hut 2.80

hochelegante Ausstattung.

Strohhüte Strohhüte

für Herren und Knaben in **riesiger Auswahl** zu besonders billigen Preisen.

Straßburger Hut-Bazar

nur allein **14 Leipzigerstraße 14** nur allein

Prima Mastkälber

treffen Dienstag den 19. d. Mts. früh 6 Uhr ein.

Carl Dillge, Viehhandlung, Delitzscherstraße 8.

Reise-Inspector und Agenten im Regierungsbezirk Merseburg unter sehr günstigen Bedingungen sucht die **Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe.** Off. an Major a. D. **Besch,** Halle a. S., Ulestr. 10.

Von Montag den 18. Mai steht ein frischer Transport

Pa. Belgischer Spannpferde

zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Meyer Salomon, Halle a/S., Dorotheenstraße 7/8.

---

ff. grosse Vollheringe
6 Stück = 25 Pfg.

ff. marinirte Heringe
2 Stück = 15 Pfg.

C. Rosenlöcher,
— Spitze 38. —

Moritz' Restaurant, Harz 51.

Heute Dienstag

Gr. Schlachtefest,

früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe. Wurst und Fett auch außer dem Hause. Es ladet ergebenst ein

A. Moritz.

Heute lebendfrisch:

Schellfisch, Dorsch, Pfund 20 ₰

Alter Fischkeller, Leipzigerstraße 20.

Zur Aufnahme u. Anfertigung von **Nachlass-Inventarien** empf. sich der gerichtlich vereidigte Taxator **Friedrich Carow,** Geiststr. 5.

Gustav Moritz

Fernsprecher 143 — empfiehlt — **Gr. Steinstr. 71 u. Martinsberg 15**

Rhein- u. Moselweine der Firma **Joh. Bapt. Sturm** in Rüdesheim a. Rhein.

Bowlen-Weine in vorzüglicher Qualität, à Liter und Flasche von 50 Pf. aufwärts.

Bordeaux-Weine der Firma **Reidemeister & Ulrichs** in Bremen.

Sekte in anerkannt hochfeinen Qualitäten, **Kloss & Förster** in Freyburg a. U.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960519018/fragment/page=0004